Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 81 (1994)
Heft: 9: Schulautonomie

Artikel: Kerle seid ihr
Autor: Merz, Vreni
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-531663

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vreni Merz

Schlusspunkt

Kerle seid ihr

Es läutet. Drei Burschen der 2. Real stehen vor der Tür und halten mir ein Flugblatt hin: «Wir putzen Ihre Fenster blitzblank sauber!» Mit dem Erlös wollen sie ihr Klassenlager finanzieren.

Ich bin sofort für die Aktion zu haben, und die Burschen fragen, wann sie kommen könnten. Wir einigen uns auf den kommenden Samstag. – Am Tag darauf läuten sie wieder «Wir haben den Zettel verloren und wissen nicht mehr, auf wann wir abgemacht haben …» – «Am Samstag», sage ich, «und übrigens, ich wollte noch fragen: Kann man Euch auch im Garten beschäftigen? Man müsste die Hecke schneiden, und dort das Grünzeug muss weg … Ich weiss nicht, vielleicht macht ihr das ja lieber als Fenster putzen?» – «Wir machen beides!» sagt einer sofort, ohne mit der Wimper zu zucken. «Ausgezeichnet!» sage ich. Sowas widerfährt einem nicht alle Tage.

Am Samstag stehen sie pünktlich da. Und was sehe ich? Einer bringt eine elektrische Heckenschere mit, der andere einen Putzkübel mit Reinigungsmittel und Gummischaber. «Wir haben alles dabei», sagt der eine, «nur ein Verlängerungskabel nicht – haben Sie eines?» Ich habe keines, kein so langes, das reicht, um mit der Heckenschere in den Garten zu kommen. «Dann hol ich es – beim Kollegen!» Und schon ist er zur Tür hinaus. Die andern wollen sofort mit den Fenstern beginnen. Ich zeige ihnen, wo sie anfangen können. Dann geht alles wie von selbst. Aber zuerst fragen sie noch, ob mir ihr Putzmittel recht sei, sie nähmen auch ein anderes, wenn ich wolle. Es ist mir recht.

Mehr als recht. Alles. Es geht wie geschmiert. Die grossgewachsenen Jungen brauchen keinen Schemel, um die Fenster bis oben zu erreichen. Im Nu ist die Glasfront im Wohnzimmer frei von Fliegendreck, ohne Striemen.

Unterdessen kommt der andere mit dem Verlängerungskabel zurück. Die Anlage wird montiert. Die Jugendlichen wissen, wie man mit solchen Geräten umgeht. «Und jetzt?» fragen sie. Wir stehen vor der Hecke und ich sage, wie ich es mir etwa vorstelle. Dann machen sie einen Probeschnitt: oben, rechts und links. Ob es so gut sei, wollen sie wissen. «Vielleicht die Ecken noch etwas abschrägen – geht das?» – «Klar», sagt derjenige, der das Messer führt, «sonst sieht es wie auf einem Friedhof aus!» – Dann organisieren sie sich selbst. Einer schneidet, der andere nimmt das Grüne zusammen und fordert den dritten auf, die Säcke zum Abfüllen bereitzuhalten.

Eine Nachbarin, die schnell hereinschaut, fragt, ob ich die Heinzelmännchen bestellt habe. «Männer sind das!» sage ich, aber sie fragt, ob die denn wissen, was sie schneiden sollen, was stehen bleiben muss. «Sie machen ihre Sache gut!» sage ich, das Misstrauen abweisend. Dann sagt sie noch, dass die drei auch bei ihr waren. Aber sie gab ihnen umsonst etwas Geld. An die Fenster habe sie sie nicht herangelassen. Man weiss ja nie.

Man weiss wirklich nie, wozu Junge fähig sind. Nach zwei Stunden ist der Garten wie neu. Sechs pralle Säcke stehen in Reih und Glied bereit zur Grünabfuhr. Ich bezahle den Burschen den verdienten Lohn und biete ihnen einen Imbiss an. «Kerle seid ihr», sage ich, «Euch kann man brauchen!»